

Fried' und Freude

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dich schätzen die Menschen, weil ihnen deine Arbeit sichtbaren Nutzen in reichem Masse einbringt, drum schützen und lieben sie dich! Uns aber achten sie nichts und drum halt ich's mit der Grille, meiner frohen Kameradin. «Sonderbar sind die Menschen, höchst sonderbar!» —

FRIED' UND FREUDE.

Auf dem Feld der Ehren grub man viele ein,
Menschen, junge Menschen, ach es war nur Schein,
Denn die Freud', die Ehre und der Heldentod
Wichen dumpfem Schrecken, Angst und bitterer Not!
Nicht mehr menschenwürdig
War die Grausamkeit,
Nicht mehr ebenbürtig
War das viele Leid
Menschlichen Gefühlen, drum wer kann versteh'n
Krieges Wahn und Morden, Schreck und Untergeh'n? —

Auf dem Feld der Ehren ruhen heute viel,
Grausam blut'ge Mären, brachten sie ans Ziel,
An das Ziel des Krieges, in den bitteren Tod,
Der da endlich endet, unnennbare Not! —
Hinter Tor und Mauern aber viele sind,
Die in stillem Trauern nicht mehr kennt als Kind
Wohl die eigne Mutter, denn zerstümmelt schwer
Hat des Krieges Marter sicherlich ein Heer!
Und in dumpfen Schmerzen fristen sie voll Pein
Ein zerstörtes Leben ohne Sonnenschein,
Ohne frohe Hoffnung, ohne Glaub' und Freud',
Da in dumpfe Bande schloss sie ein das Leid! —
Und wiewohl die Sprache deutlich warnend spricht,
Immer noch sind Menschen auf den Krieg erpicht!
Und er lauert schweigend und er müht sich schon,
Freut auf seine Gröss' sich und auf seinen Lohn! —

Augen auf, ihr Menschen, lasst es nicht gescheh'n,
Dieses neue Morden und sein Untergeh'n!
Doch ihr könnt nicht hindern wohl des Hasses Macht,
Und so wird vernichtet, wer des Leides lacht!
Untergeh'n muss alles, was nicht Friede hält,
Aber dann wird werden eine neue Welt!
Über Leid und Schrecken wird sie siegend steh'n,
Wird durch Schöpfers Walten Fried' und Freude weh'n!

Ohne Selbsterziehung wird auch die Erziehung andrer nicht erfolgreich sein.